

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Vokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 30 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark 70 Pfennige.

Inserate, die 4spaltige Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsbotsen jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittag 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 33.

Sonnabend den 23. April 1904.

14. Jahrgang.

Verliches und Sächliches.

Bretinig. Die Königliche Amtshauptmannschaft Rameuz macht unterm 19. April 1904 folgendes bekannt: Noch immer kommt es vor, daß sogenannte unständige Arbeiter nicht gegen Invalidität versichert werden. Dies ist ungesetzlich und strafbar. Unständige Arbeiter sind solche, deren Beschäftigung ihrer Art nach versicherungspflichtig ist, aber bei den einzelnen Arbeitgebern meist nur kurze Zeit dauert und in einer Woche bei verschiedenen Arbeitgebern stattfindet, wie dies z. B. bei Tagelöhnern, Wäsch- und Aufwartefrauen, Näherinnen usw. vorkommt. Jeder Arbeitgeber hat solche Personen bei der Eingangsstelle bei Antritt des Arbeitsverhältnisses an- und nach Beendigung wieder abzumelden. Befreit davon ist er nur dann, wenn ihm die ordnungsgemäße Versicherung der von ihm beschäftigten Person nachgewiesen ist. Verpflichtet zur Abführung des Beitrags und zwar des vollen Wochenbeitrags ist derjenige Arbeitgeber, der den Versicherten zuerst in der Woche beschäftigt. Ist von diesem die Beitragszahlung unterlassen worden, so hat derjenige Arbeitgeber den Wochenbeitrag zu entrichten, der den Versicherten in derselben Woche weiter beschäftigt. Steht die versicherte Person in mehreren versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen gleichzeitig — z. B. Aufwartefrauen, die in mehreren Haushaltungen Dienste verrichten — so haften die Arbeitgeber als Gesamtschuldner für die vollen Wochenbeiträge. Die Weitläufigkeiten und Unbequemlichkeiten, welche die von verschiedenen Arbeitgebern in einer Woche zu entrichtenden und die von wechselnden Arbeitgebern öfter zu wiederholenden Meldungen unständiger Arbeiter, sowie die Einhebung der Beiträge für diese verursachen, lassen sich vermeiden, wenn solche unständige Arbeiter von der Bezugnis im § 144 des Invalidenversicherungsgesetzes Gebrauch machen und die Versicherungsbeiträge selbst entrichten. Sie haben zu diesem Zwecke die erforderlichen Marken bei der Post selbst zu kaufen, in die Quittungskarte, deren Ausstellung z. B. dann bei der Gemeindebehörde zu erfolgen hat, einzulegen und zu entwerfen, indem der Tag, an dem wegen der erstmaligen Beschäftigung in der betreffenden Woche die Marke eingelebt wird, auf der letzteren in Ziffern (20. 4. 04 für 20. April 1904) deutlich angegeben wird. Sie können aber auch die Beiträge an die Eingangsstelle abführen, der dann die Verwendung und Entwertung der Marken, sowie die Ausstellung und der Umtausch der Quittungskarten obliegt. Sollte auch künftig noch die Meldung und pünktliche Beitragsabführung unterlassen werden, so wird die Bestrafung der Arbeitgeber unnahezu erlöschen.

— Untersuchungen der Bligableiter müssen periodisch immer wieder erfolgen. Nach den gewaltigen Stürmen in den letzten Wintermonaten und bei der starken Neigung zu Gewittern in den Frühlingmonaten sind sie unersetzlich. Die oberirdischen Leitungen lassen sich durch genaue Besichtigung leicht kontrollieren, allein bei der Hauptsache, bei den unterirdischen Leitungen, muß die Prüfung mit elektrischem Meßapparat erfolgen, um so den Grad der noch vorhandenen Widerstandsfähigkeit festzustellen.

P u l s n i g. Die hiesige Löwen-Apotheke, bisher im Besitz des Herrn Dr. Fleißner, wurde von dem zuletzt in der Königl. Hof-

apothek zu Dresden in leitender Stellung tätig gewesenem Herrn Apotheker Hartmann käuflich übernommen.

O b e r s e i n a. Als am vorigen Sonntag der Gutsbesitzer Friedrich Julius Schäfer hier vom Heubandel in Bretinig zurückkehrte, scheute plötzlich sein Pferd und ging mit dem Wagen durch. Bei einer scharfen Wegebiegung wurde der Wagen umgeworfen, wodurch die Insassen, der vorgenannte Gutsbesitzer und sein Kutscher, herausgeschleudert wurden. Herr Schäfer erlitt mehrere starke Verstauchungen und Muskeldehnungen, während der Kutscher ohne Verletzung davongekommen zu sein scheint.

R a m e n z, 19. April. Nach dem Berichte der Finanzdeputation B der Zweiten Ständekammer über die wegen Erbauung von Eisenbahnen und Errichtung von Haltestellen u. eingegangenen Petitionen haben die Petitionen um Erbauung der Nordostbahn: Riesa-Königsbrück-Rameuz-Rabibor dieselbe Beurteilung wie bei der Tagung des Landtages im Jahre 1902 erfahren. Die Deputation beantragt, die Kammer wolle beschließen, die Petitionen, soweit sich dieselben auf eine direkte Verbindung von Riesa über Großenhain nach Königsbrück beziehen, der Königlichen Staatsregierung zur Erwägung, insoweit sich dieselben auf eine direkte Weiterführung von Königsbrück über Rameuz nach Rabibor beziehen, zur Kenntnisnahme, und alle sonstigen von einer direkten Verbindung abweichenden Vorschläge, zwecks Herbeiführung einer Prüfung zur Kenntnisnahme ohne besondere Empfehlung zu überweisen. Ferner beantragt die Deputation, die Petition um einen normalspurigen Anschluß Radeburgs an die projektierte Linie Großenhain-Königsbrück der Königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen; die Petition um Erbauung einer Eisenbahn von Großröhrsdorf nach Bischofswerda dagegen auf sich beruhen zu lassen. Was die Anzahl der eingegangenen Petitionen anlangt, so werden in 163 Zuschriften erbeten: 42 neue Linien, 16 Haltestellen, 6 Erweiterungen, beziehentlich Verbesserungen vorhandener Anlagen, welche in 63 Nummern des Berichtes ihre Erledigung finden. Verbesserungen in der Beurteilung haben diesmal erfahren: 2 Linien zur Erwägung, 2 Linien zur Kenntnisnahme, 2 Haltestellen zur Erwägung, 5 Haltestellen zur Kenntnisnahme und 2 Linien zur Kenntnisnahme für Einführung des Rollbockverkehrs.

— Wie man hört, hat die Staatsregierung zu den Vorschlägen der Gesetzgebungs-Deputation bezüglich der Wahlrechtsänderung sich eine Erklärung bis nach der Debatte in der Zweiten Kammer vorbehalten. Das bezügliche Referat der Deputation dürfte demnächst im Plenum zur Verhandlung kommen.

D r e s d e n, 19. April. Der sich selbst der Polizei stellende Rassenfremder. In völlig erschöpftem und abgerissenem Zustande meloete am heutigen Vormittag bei der hiesigen Königlichen Staatsanwaltschaft sich ein Mann, der angab, das böse Gewissen lasse ihm keine Ruhe mehr, er müsse bekennen, daß er Unterschlagungen begangen habe und bitte um seine Bestrafung. Der Defraudant war der Kassierer Friede, der als Verwalter der Krankenkasse eines benachbarten Dites vor einiger Zeit mit nicht unerheblichen Rassenbehalten fähig wurde und seitdem ruhelos umherirrte. Heute morgen kam er mit der Bahn in Dresden an, begab sich sogleich zur

Königlichen Staatsanwaltschaft und bekannte sich der Unterschlagung von Rassengeldern in Höhe von mehreren tausend Mark schuldig. Er selbst war noch im Besitze von etwa 1800 Mark, die er der Behörde übergab. Alsdann wurde der reumütige Defraudant in das Untersuchungsgesängnis eingeliefert.

— Ihre k. und l. Hoheit die Erzherzogin Maria Josepha, Prinzessin von Sachsen, schwebte nach Meldungen aus Abbazia am Montag dajelbst in Lebensgefahr. Sie hatte mit Gefolge auf der Jagd „Dalmata“ einen Ausflug unternommen und die Jagd fuhr so unglücklich auf ein Felsenriff auf, daß sie ein Beck bekam und zu sinken begann. Glücklicherweise fuhr gerade die „Panonia“ der ungarisch-kroatischen Dampfschiffgesellschaft an der Stelle vorbei und hörte die Hilferufe von der „Dalmata“. Sie rettete die gefährdeten Insassen und brachte sie nach Fiume. König Oskar von Schweden, der von Abbazia einen Ausflug nach Fiume gemacht hatte und bei der Landung anwesend war, beglückwünschte sofort die Erzherzogin zu ihrer glücklichen Errettung.

W e i ß e n. Besuch aus Transvaal weite am Freitag in Kentewij auf dem dortigen, durch seine Stammschäferer weltbekannt gewordenen Rittergute. Unter den Gästen befand sich auch der ehemalige Burenkommandant Jooß. Der Besuch hatte den Zweck, den Ankauf von Zuchtböden aus der Steigerischen Merinoherde für Transvaal und den Drangestaat in die Wege zu leiten.

— Ein Opfer seines Verjuzes wurde der Stadtkrankenhausverwalter Stephan in Döbeln. Durch Verpflegung der aus der Stadt und Umgebung vereinzelt im Stadtkrankenhaus aufgenommenen Typhuskranken wurde er selbst von der Seuche angesteckt. Während fast alle Typhuskranken als geheilt wieder entlassen werden konnten, ist der Krankenhausverwalter, ein Mann in den besten Jahren, der Seuche am vergangenen Sonntag erlegen.

D ö b e l n. Bei der Abfahrt der vom Hauptmann von Dagenok geführten 6. Feldkompanie nach Südwesafrika hatte der hiesige Regellklub „Die Getreuen“ an die Mannschaften ein sinniges Gedicht des hiesigen Dichters Emmerich verteilen lassen. Dieser Tage ist nun eine vom 13. März datierte Ansichtspostkarte aus Olahnaja hier eingetroffen, auf der Hauptmann v. Dagenok dem Danke der Kompanie hinzufügt: „Wir hoffen, recht bald in die Feuerlinie zu kommen.“ Jetzt zählt der tapfere Hauptmann bereits nicht mehr zu den Lebenden, denn in dem Gescheh vom 13. April bei Djojasa ist er gefallen.

— Wird sinnlose Trunkenheit bei Militärgerichten als Strafausschließungsgrund (§ 51 des Reichsstrafgesetzbuches) erachtet? Die Frage ist zu bejahen. Vor dem Kriegsgericht der 4. Division Nr. 40 (Chemnitz) wurde folgender Fall verhandelt. Soldat B. vom 10. Infanterie-Regiment Nr. 134 (Blauen) kam eines Abends zu spät nach der Kaserne. Er stieg über die Mauer und wurde von einem Unteroffizier erwischt, dem er einen Stoß vor die Brust versetzte; auch widersezte sich B., als ihm der Vorgesetzte das Seitengewehr abnehmen wollte, und schließlich warf er dem Unteroffizier das Koppel vor die Füße, nachdem er die Seitengewehrseide einige Male geknickt hatte. Auf der Wache gebrauchte er achtungsverletzende Reden. Gegenüber der Anklage, die auf beharrlichen Ungehorsam-

achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft, Bergreifens an einem Vorgesetzten und Sachbeschädigung lautet, bemerkte der Angeklagte, er sei sinnlos betrunken gewesen und könne sich auf die Vorgänge, die von den Zeugen bestätigt wurden, nicht besinnen. Vier Zeugen sagten aus, B. sei nicht betrunken gewesen; der Feldwebel hat ihn aber für sinnlos betrunken gehalten. Der ärztliche Sachverständige begutachtete, B. sei nicht sinnlos betrunken gewesen. Der Verteidiger nahm für B. den Schutz des § 51 in Anspruch und beantragte, ein Obergutachten herbeizuführen. Das geschah. Auf Grund dieses Obergutachtens wurde die Anklage zurückgezogen.

— Vom 1. Oktober d. J. ab wird das in Chemnitz in Garnison stehende kombinierte Jäger-Detachement zu Pferde (1. Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 12 und 2. Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 19) mit der Lanze bewaffnet. Außerdem führen die Jäger zu Pferde noch den Kavalleriefädel 92 und den Karabiner, die Unteroffiziere an Stelle des Karabiners den Revolver.

L e i p z i g. Die von der Kreisauptmannschaft an die Ortskrankenkasse erlassene Verordnung, die Zahl der Ärzte (von 71) auf 98 zu erhöhen, ist durch die große Anzahl von Beschwerden der Rassenmitglieder über unzureichende ärztliche Versorgung veranlaßt. Ramentlich fehlt es in empfindlicher Weise an Spezialärzten. Die Verfassung der Kreisauptmannschaft, die selbstverständlich im Einvernehmen mit der sächsischen Regierung erlassen worden ist, beweist, daß die von seiten der Rassenmitglieder erhobenen Beschwerden doch nicht, wie vielfach behauptet, unbegründet und von früheren Rassenärzten ausgegangen sein können; in diesem Falle würde die Kreisauptmannschaft, die bisher stets die Sache der Rasse vertreten hat, sich nicht zu einem so entscheidenden Vorgehen entschlossen haben. Vermag nun die Rasse binnen einer Woche 27 neue Ärzte nicht zu beschaffen, so muß damit gerechnet werden, daß die Aufsichtsbefehle aus eigener Machtvollkommenheit so viele der bisherigen Rassenärzte zu den zwischen ihr und den Ärzten vereinbarten Bedingungen engagiert, als sie für nötig erachtet. Es dürfte der Rasse schwerlich gelingen, in so kurzer Zeit der Anordnung der Kreisauptmannschaft zu entsprechen. In diesem Falle wäre die schließliche Niederlage der Rasse unabwendbar.

Kirchennachrichten von Bretinig.
Sonntag Jubilate: 1/2 9 Uhr Gottesdienst.
1/2 11 Uhr kirchliche Unterredung.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
An Geburten wurden eingetragen: Linda Anna, T. des Färbergehilfen Julius Nag Knöfel 288. — Marie Elisabeth, T. des Tagearbeiters Ernst Emil Bichler 109. — Fritz Arno, S. des Ratschens Edwin Robert Thomas 148. — Vertha Elsa, T. des Stuhlbauers Alwin Bernhard Ziegenbalg 153.

Als gestorben wurden eingetragen: Max Erich, S. des Fabrikarbeiters Wilhelm August Thomas 18 b, 6 M. 24 T. alt. — Ernestine Wilhelmine Nigische, verwitwet gewesene Schuster, geb. Senf, Witwe des Fabrikarbeiters Friedrich August Nigische 320, 60 J. 8 M. 14 T. alt. — Ernst Otto Zimmermann, Fleischer, Witwer, 221 s, 40 J. 10 M. 14 T. alt. — Ida Amalie, geb. Großmann, Witwe des Postverw. Johann Christian Gustav Schobert, 270 s, 60 J. 14 T. alt.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Gedanke einer Vermittelung zwischen den beiden kriegführenden Mächten wird seit einiger Zeit in englischen Blättern lebhaft erörtert, wobei dem König Edward die Rolle des Vermittlers zugewiesen wird. Die Nord. Allg. Ztg. bemerkt dazu: Eine irgendwie beglaubigte Bestätigung dieser Mitteilungen liegt nicht vor. Dagegen hat sich ein jetzt allerdings nicht mehr im Amt befindlicher japanischer Staatsmann gegen den Gedanken einer schiedsgerichtlichen Schlichtung des Streites mit aller Entschiedenheit geäußert. Wie der Daily Telegraph mittelt, hat der frühere Justizminister Baron Kameto erklärt, daß Japan niemals in ein Schiedsgericht über seinen Krieg mit Rußland willigen könne, es sei denn, daß der Jap. zunächst die Forderungen des Mikado mit Bezug auf die Unantastbarkeit der Mandchurie und Korea annähme, gleichzeitig mit einer Garantie für den Frieden in Asien. Baron Kameto ruft fort: „Das ist unser einziges Ziel in diesem Streite. Wir suchen keinen Vandalen. 6 Monate lang wäre ein solcher Vorschlag eines Schiedsgerichts ausschließlich gewesen, aber jetzt ist es zu spät dazu. Ich bin überzeugt davon, daß das japanische Volk im Widerstand entgegensteht.“

Zum Erfolg seines achten Angriffes auf Port Arthur ist der japanische Admiral Togo vom Marineminister Yamamoto beglückwünscht worden. Das glänzende Ergebnis, sagt der Minister, ist zwar auf die leuchtenden Tugenden des Kaisers zurückzuführen, aber die treue und tapfere Haltung der Offiziere und Soldaten hat hervorragenden Teil daran. An ihrem Verhalten ist nichts auszuweisen. Ich sende Ihnen, den Offizieren und Mannschaften Glückwünsche, in der Hoffnung, daß die gleiche edle Pflichterfüllung anhalten werde, solange das jetzige große Problem vor uns liegt. Das Ziel ist noch weit ab; laßt uns darum Sorge tragen, daß wir imstande sind, das große Ziel, das von uns erwartet wird, zu vollenden. — Durch die letzte Beschießung der Forts von Port Arthur sind, wie der Kriegsberechtigter der Daily Mail in Rußschwanz meldet, mehr als hundert russische Soldaten getötet oder verwundet worden.

Deutschland.

Der Kaiser ist auf der „Hohenzollern“ in Catania eingetroffen.

Die Verluste der Ansiedler in Deutsch-Südwestafrika durch den Herero-Aufstand werden in einer den Mitgliedern der Budgetkommission mitgeteilten Denkschrift auf 5 Millionen Mark für Vieh, 137 000 Mk. für Häuser, 484 000 Mk. für totes Inventar, 702 000 Mk. für Warenbestände und 399 000 Mk. für Mobiliar, Kleider und Wäsche geschätzt. Die Denkschrift der Regierung spricht die Hoffnung aus, daß Ersatz wenigstens des größten Teiles des geräumten Viehes aus dem Deutewieh geleistet werden kann.

Weiter fehlen noch immer Berichte über den Verbleib der Abteilung v. Lasenapp. Da sich aber der Gouverneur v. Mevius mit seinem Korps nach Süden wandte, scheint er am Lasenapp nicht besorgt zu sein. Er sollte nur schleunigst etwas Bemühendes melden.

Der gothaische Landtag nahm am Montag einstimmig die Gesetze wegen Waldschußes, Forstgerechtigkeit und Domänenverteilung an, wodurch die Auseinandersetzung zwischen dem herzoglichen Hause und dem Staat endgültig geregelt wird.

Österreich-Ungarn.

Aus Hofkreisen wird gemeldet, Kaiser Franz Joseph werde diesmal, nach vierzig Jahren zum erstenmal, seinen Sommeraufenthalt nicht in Fischl, sondern in Eisenberg nehmen. In Eisenberg wird der Monarch den Besuch des Gah von Persien empfangen, der dort acht Tage verweilen wird.

Italien.

An der Flottenrevue in Neapel zu Ehren des Präsidenten Laubei nehmen von französischer Seite zehn Panzer und zehn Panzerkreuzer und von italienischer Seite zehn Panzer und acht Panzer-

kreuzer teil, ferner neun Torpedoboots, fünf Hochseetorpedoboots, acht Torpedoboots und vier Transportschiffe.

Holland.

Der Prinz Gemahl ist zum Generalleutnant der holländischen Territorial- und Kolonialarmee und zum Vizeadmiral der holländischen Marine ernannt worden. (Der deutsche Prinz macht im Auslande schnelle Karriere.)

Rußland.

Für die Geldschwierigkeiten Rußlands bezeichnend ist ein Befehl des Zaren, der mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, die Finanzmittel des Staates möglichst zur Deckung der Kriegskosten zu verwenden, eine zeitweilige Einschränkung der Tätigkeit der Adels- und Bauern-Agrarbank vorschreibt.



Wassili Werschizhants, der bekannte russische Maler, der bei dem Untergang des „Petropawlowst“ ertrunken ist.

Die Londoner „Morning Post“ führt fort, Alarmberichte aus Transvaal zu veröffentlichen. Nach einer Privatmeldung aus Pretoria sollen sich 70 Holländer heimlich von Johannesburg nach dem Lydenburg-Distrikt begeben haben, wo verabredungsgemäß angeblich ausgegebene Waffen- und Munitionsvorräte auf sie warten. Eine Untersuchung habe ergeben, daß sie beabsichtigten, sich durch Plünderung der in den Außenbezirken liegenden Banken und Geschäftshäuser in den Besitz von Geldmitteln zu setzen und dann sämtliche Farmen im Norden von Transvaal aufzusuchen, um dort Leute zu einem Aufstand anzuwerben.

Äfrika.

Die Londoner „Morning Post“ führt fort, Alarmberichte aus Transvaal zu veröffentlichen. Nach einer Privatmeldung aus Pretoria sollen sich 70 Holländer heimlich von Johannesburg nach dem Lydenburg-Distrikt begeben haben, wo verabredungsgemäß angeblich ausgegebene Waffen- und Munitionsvorräte auf sie warten. Eine Untersuchung habe ergeben, daß sie beabsichtigten, sich durch Plünderung der in den Außenbezirken liegenden Banken und Geschäftshäuser in den Besitz von Geldmitteln zu setzen und dann sämtliche Farmen im Norden von Transvaal aufzusuchen, um dort Leute zu einem Aufstand anzuwerben.

Der Mullah, der immer noch stark verfolgt wird, hält sich in Londe der Mar Sangalis auf. Er steht dort mit seinen Leuten etwa 88 Kilometer von der Küste entfernt in der Nähe der englisch-italienischen Grenze. Nach seiner Niederlage am Nagal floh er mit einer kleinen Gefolgschaft nach Norden, wie man annimmt in der Absicht, die Küste zu erreichen. Der Distrikt, in dem er sich jetzt aufhält, ist ein gut bewässertes, aber wenig geeignet, ein Entkommen der Derwische zu ermöglichen. Es soll hauptsächlich von dem Verhalten des Sultans Osman Mahmut, der über das Gebiet herrscht, abhängen, ob der Mullah entkommen wird oder nicht. Wenn dieser Sultan den Engländern treu bleibt und den Derwischen den Weg nach Osten verlegt, so sind sie vollständig eingeschlossen. Unversichert der Sultan die Engländer aber nicht, so ist es für den

Mullah leicht, die östliche Flanke der Engländer wieder zu umgehen und nach Süden zu entkommen.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beriet am Montag die zum Etat des Reichsanlagers vom Zentrum und den Sozialdemokraten beantragten Resolutionen betr. das Submissionswesen. Während die Sozialdemokraten dabei die Interessen der Arbeiter gewahrt wissen wollten, nahm sich das Zentrum neben diesen der Handwerker an und es kam infolgedessen zu einer allgemeinen Förderung der Kaufleute des Handwerkes, für welches der Abg. Dröcher (konf.) dem Abg. Braun (oz) gegenüber die Möglichkeit der Gehaltung unter neuer Verfassung betrat. Staatssekretär Graf Posadowski erkannte die Wichtigkeit des Submissionswesens an und stellte die Möglichkeit der Gehaltung in Aussicht, indem er bemerkte, daß man im Reich wie in Preußen schon mit einer Reform beschäftigt sei. Die Resolution des Zentrums wurde angenommen.

Am 19. d. steht auf der Tagesordnung die zweite Beratung des Etats des auswärtigen Amtes. Tit. 1. (Gehalt des Staatssekretärs).

Abg. Münch-Ferber (nll.) begründet eine von ihm eingebrachte Resolution: „Den Reichsanlager zu erhöhen, in den Etat für das nächste Rechnungsjahr die erforderlichen Mittel einzustellen, um, soweit dazu ein Bedürfnis vorliegt, im Auslande den deutschen Konsuln eine aus wirtschaftlichen Angelegenheiten einen aus deutschen Kaufleuten gebildeten sachverständigen Beirat zur Seite stellen zu können.“ In diese Resolution seien nicht nur juristisch gebildet und nicht kaufmännisch erzogen, so daß sie wohl dem Reiche gute Dienste leisteten, aber den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Mutterlandes nicht das wünschenswerte Verhältnis entgegenbrächten.

Abg. Dove (fr. Lgg.): Die Tätigkeit unserer Konsuln im Auslande habe mit wenigen Ausnahmen sehr reichhaltig gewirkt. Empfehlenswerter als die Einführung von sachverständigen Beiräten sei die Einführung von Handelskammern, die aus der eigenen Industrie der interessierten Handeltreibenden sich frei organisieren.

Abg. Biell (fr. Sp.) erklärt, die Schaffung sachverständiger Beiräte und Handelskammern sei allerdings wünschenswert, aber es müßten Gebilde sein, die aus der freien Tätigkeit der deutschen Kaufleute im Auslande hervorgingen.

Staatssekretär Frh. v. Richthofen dankt dem Abgeordneten Dove für die Worte der Anerkennung der Tätigkeit der deutschen Konsuln im Auslande, die im Gegensatz ständen zu den vor einigen Tagen im Hause geäußerten Beurteilungen. Ich will in seiner Rede die Verdienste der amerikanischen Konsuln verkleinern, aber die amerikanische Presse hat gerade die deutschen Konsuln als Muster hingestellt. Gegen die Errichtung selbständiger Handelskammern im Auslande hat das auswärtige Amt Bedenken. Diese sind mehr formeller Art als sachlicher Natur. Die Gründung von Handelskammern im Auslande würde einen Eingriff in das Territorialrecht des Auslandes bedeuten. Das auswärtige Amt hat keine wesentlichen Bedenken gegen den Antrag Münch-Ferbers. Man soll sich in diesem nicht davon verführen lassen.

Abg. Graf Kanitz (konf.) ist mit der Resolution einverstanden, meint aber, wichtiger seien angemessene Handelsbeziehungen zu Amerika.

Abg. Osel (Zentr.) wünscht, daß die Handelsattachés die Getreidepreis-Bewegungen beobachten und daß die Statistik auch den indirekten Export berücksichtige.

Staatssekretär v. Richthofen erteilt eine entgegenkommende Antwort.

Abg. Kämpf (fr. Sp.) beschwert sich über die Behandlung deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens in Rußland.

Abg. v. Adhendorff-Kölpin (konf.) führt einen Fall an, in dem ein Mann aus seinem Wahlkreise, der Farmer in Südafrika gewesen war, wegen seiner Entschädigungsansprüche aus dem Burenkrieg von England abgewiesen worden sei, weil er sich angeblich eines Neutralitätsbruchs schuldig gemacht habe.

Abg. Müller-Meinigen (fr. Sp.) fragt über den unzureichenden Erfolg des auswärtigen Amtes in seinen Verhandlungen, für deutsche Staatsangehörige angemessene Entschädigungen für in Venezuela und Südafrika erlittene Schäden zu erwirken. In Bezug auf die letzteren seien von den dem auswärtigen Amte als berechtigt anerkannten Ansprüchen in Höhe von 12 Millionen Mk. nur 9 Prozent von England als berechtigt anerkannt und ausbezahlt worden. Die berechtigten Interessen der deutschen Staatsangehörigen, die die Neutralität streng beobachtet haben, seien nicht genügend gewahrt worden.

Staatssekretär Frh. v. Richthofen: In der Venezuela-Angelegenheit hat der Schiedsrichter

zwischen England, Amerika und Deutschland, der König von Schweden in dieser zugunsten des Deutschen Reiches entschieden. Die Gesamtschritte der bemittelten Entschädigungen ist indessen als zu gering von uns nicht anerkannt worden, und wir haben in diesem Sinne an die beiden Regierungen geschrieben. Wir werden ebenfalls noch einmal an den König von Schweden herantritten. Bezüglich der Entschädigungen für in Südafrika erlittene Verluste war die englische Regierung der Ansicht, daß sie völlerrechtlich überhaupt nicht zu einer Entschädigung verpflichtet sei, und daß sie daher Entschädigungen lediglich ex gratia leiste. Sie hat von Entschädigungen alle diejenigen ausgeschlossen, die Bürger des Transvaalstaates oder der Transvaalrepublik gewesen sind, gleichviel, ob sie nebenher auch Staatsangehörige anderer Nationen waren, ebenso diejenigen, die sich eines Neutralitätsbruchs schuldig gemacht haben. Der Gesamtwert der deutschen Forderungen belief sich auf 11 Mill. Mk. Hieron sind 1 800 000 Mk. also 16 Prozent, bewilligt worden. Die andern Länder, mit Ausnahme der Schweiz, haben durchweg niedrigere Prozentsätze ihrer Entschädigungsansprüche erteilt.

Abg. Graf Kanitz (konf.) wünscht Erleichterung des Grenzverkehrs für deutsche Waren.

Ministerialdirektor v. Franzus erwidert auf die Klagen Kämpfs (fr. Sp.), daß wir keine Möglichkeit hätten, die Bestimmungen Rußlands zu ändern.

Tit. 1 wird darauf bewilligt und die Resolution Münch-Ferbers angenommen. Eine Note von weiteren Titeln wird angenommen.

Bei dem Titel „Kommissionen für das Kolonialamt“, den die Budgetkommission ganz gefordert hatte, werden von den geforderten 35 000 Mark auf Antrag des Abg. Spahn (Zentr.) 16 000 Mark bewilligt.

Der Rest des Etats des auswärtigen Amtes wird ebenfalls bewilligt.

Es folgt die Beratung der Interpellation des Abg. Grafen v. Oriola (nat. lib.), welche fragt, warum die Kolonne zum Militärpensionsgesetz noch nicht vorgelegt sei, und wann diese vorgelegt werden würde.

Kriegsminister v. Einem erklärt, daß ein fertiger Gesetzentwurf seit dem 5. Dezember dem Bundesrat vorliegt. Hoffentlich werde er noch in der jetzigen Sitzung in der Lage sein, den Entwurf dem Hause vorlegen zu können.

Auf Antrag des Abg. Sattler (nat. lib.) findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Vor Eintritt in dieselbe verlegt sich das Haus.

Preussischer Landtag.

Am Montag legte das Abgeordnetenhaus die Staatsberatung vor. Beim Etat der direkten Steuern erklärte der Finanzminister Frh. v. Rheinbaben, daß das Einkommensteuergesetz im großen ganzen sein Ziel der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit erreicht hätte. Auch das Verfahren habe sich eingebürgert und im ganzen befriedigt. — In der Debatte trat der Redner der freisinnigen Parteien und des Zentrums dem Reformplane des Finanzministers bei und erklärte ihre Bereitwilligkeit, den von dem Finanzminister verlangten finanziellen Ausgleich durch Heranziehung der Schenksteuern mit beschränkter Haftung und durch höhere Besteuerung der ganz großen Einkommen und Vermögen zu gewähren. Die Redner der beiden freisinnigen Parteien befürworteten die Einführung der Quotifizierung und Quotifizierung der Doppelbesteuerung der Aktiengewinne. Außer dem Etat der direkten Steuern wurden noch erledigt die Etats der indirekten Steuern, der Seehandlung und der Lotterieverwaltung.

Am Dienstag genehmigte das Abgeordnetenhaus ohne Debatte eine Reihe seinerer Etats. Beim Etat der Ansehungs-Kommission entwickelte sich eine längere Debatte. Schließlich wurde noch der Gesetzentwurf über den Kredit zur Beschaffung von Wohnungen für unsere Beamte und Arbeiter in Staatsbetrieben ohne erhebliche Debatte in zweiter Lesung genehmigt.

Von Nah und fern.

Eine Weinprobe, wie sie mit Rheinweinen vor einigen Wochen im preussischen Abgeordnetenhaus stattgefunden hat und mit Moselweinen demnächst dort veranstaltet werden wird, soll auch für die Mitglieder der bayerischen Kammer abgehalten werden. Auf Anregung des Landtagsabg. Exler soll eine Kostprobe von Burgweinen veranstaltet werden. An der Weinleseung können sich Genossenschaften und Weinhandlärer beteiligen. Zugelassen werden die Jahrgänge 1900–1903 aus allen Teilen des preussischen Weinbaubietes, sowohl Rot- als Weißweine. Von älteren Jahrgängen werden nur die besten Marken erscheinen.

Die Mildernschen Erben.

15) Roman von W. Brandrup.

Wie schwer fiel es der jungen Frau, sich auf Bradogin einzulassen, trotzdem es ihr in kurzer Zeit gelungen war, ihre Umgebung um vieles behaglicher zu gestalten. Von Ada begleitet, hatte Fanny alle Kammern des Schlosses auf ihren Inhalt geprüft und dabei manches gefunden, was sie vermittelst Wein, Punsch und Kakao restaurieren vermochte. In neuer Gestalt gab sie dem längst verworrenen Gemüsel dann einen passenden Platz und füllte so manche Lücke in den großen Räumen aus, die damit von ihrer entsetzlichen Leere verlor.

Zu tun fand die neue Gutsherrin also voll auf. Das aber war ein Segen für sie — die beste Wehr gegen das Gefühl der Vereinfachung, das ihr sonst traglos gekommen wäre, da sich Herr v. Hagel nur während der Wahlzeiten und des Abends in seinen vier Pfählen aufhielt. Der rastlos Strebende schaffte draußen, mit Anträgen und Einlegern, wobei er sich selbst vor der niedersten Arbeit nicht scheute.

Wenn dann aber das schwere Tagewerk beendet war und er sich zu Weib und Kind an den laubigen gebiedten Tisch setzte, war er so müde, daß er nach nichts anderem verlangte, als nach Ruhe und Schlaf, und von einer Unterhaltung mit Fanny kaum noch die Rede sein konnte.

„Warum es ihn nur so sehr danach verlangt hat, mich zu heiraten?“ fragte sich die junge

Frau denn auch immer wieder, sobald sie sich sagte, daß sie die Worte zählen könne, die der arme Mensch, der auf seinem großen Besitz kaum etwas anderes als ein Lakstier war, mit ihr wechselte. Wozu brauchte er überhaupt eine Frau? Marinka leitete die innere Wirtschaft, wie er es wünschte, und einer Herrin bedurfte der verlotterte Gutshof ebensovornig wie der herabgekommene Besitzer von Bradogin einer Gehilfin und Gesellschaftin.

„Johannes mochte auch wohl nur an sein Kind gedacht haben, als er um mich war“, beantwortete sie sich ihre Fragen. Diesem Kinde war sie ja auch zum Sonnenstrahl geworden. Wie zwei Schwärmer, die sich über alles lieben, lebten die beiden einsamen Geschöpfe neben- und füreinander. In dem Verhältnis zu der Kleinen suchte Fanny denn auch allein Trost über dies grenzenlose Kleid, in das ihre Ehe sie gebracht hatte.

Schon ganz zu Anfang derselben war übrigens ein Brief Frau Ennas in Bradogin angelangt. In diesem aber hatte diese wirklich in bestimmter Weise den Gatten ihrer Pflanztochter erjucht, sie seinem Stande gemäß zu unterstützen. Ohne Umstände machte die würdige Dame dem Herrn Rittergutbesitzer den Vorschlag, ihr jährlich tausend Mark zu senden.

In Fannys Gegenwart, aber ohne eine Miene zu vergehen, hatte Hagel die wunderliche Epistel gelesen. Dann reichte er sie seiner Frau und sagte: „Antworte du der Tante, mein Lieb — du wirst ja wissen, was.“

„Ja, das wüßte sie selber! Aber das Geschäft glühte ihr vor Scham, als sie sich nieder-

legte, um den unverkündeten Brief der Tante zu beantworten. Abgesehen von diesem letzten Lebenszeichen aus dem Mildernschen Park in Hohenburg bis auf weiteres aus.“

Mehrere Wochen waren vergangen. Raum mehr erwartete, zeigte der Winter plötzlich seine ganze Strenge. Infolgedessen sah sie sich Herr von Hagel auch gezwungen, mehr als bisher im Wohnzimmer bei seiner jungen Frau zu verweilen, die sich unter Adas Beihilfe mit dem Ausbessern der arg defekten Wäsche beschäftigte, die sie auf Bradogin vorgefunden. Aber wieviel mehr die Gatten auch füreinander waren, traten sie sich dennoch nicht näher. Hagel begegnete seiner jungen Frau mit aller möglichen Milderlichkeit, aber gerade diese riß eine Kluft zwischen Mann und Weib, die von Stunde zu Stunde immer unüberbrückbarer wurde. Dazu hatte Fanny stets das Gefühl, daß sich der Gatte von dem Bewußtsein bedrückt fühlte: „Ich habe sie hintergangen.“ Dies hatte er ja auch ganz entschieden, in einem Maße sogar, daß sie sich nicht einmal gestatten durfte, der fernsten Pflanztochter ihrer Kindheit die ihr in Aussicht gestellten Naturalien zu senden. Denn jedes Duhn, das auf dem Gutshof gezogen wurde, mußte ja auf den Markt des nächsten kleinen Städtchens wandern, ebenso die Enten, die Gänse und auch das kleine Quantum Butter, das Marinka zu bereiten vermochte.

Im Schloß selbst ward fast die Küche einer Tagelöhnerfamilie geführt, denn Hagel hat immer wieder, auch in dem geringsten zu sparen.

In unendlicher Einförmigkeit reichten sich die Tage aneinander. Nur einmal wurde dieselbe unterbrochen, als Johannes seine junge Frau nämlich zu dem notwendigen Besuch in der weit-entfernten Oberförsterei Harmons aufsuchte, wohin sein Tochterchen mitbestens alle Woche einmal pilgerte.

Die Fahrt ward auch unternommen. Weib aber zu sehr ungeliebter Zeit. Fühlte sich doch die Frau Oberförster wieder besonders lebend und ihr Gatte hierüber in Bergzweigung, jedoch der sonst heitere und liebenswürdige Mann durchaus seinen ansprechenden Wirt machte. Freilich entschuldigte er sich fortwährend mit der Angst, die seine Seele um die teure Gefährtin marterte. Aber er tat andererseits doch nichts, um die ihm sonst ganz außerordentlich lieben Gäste länger als ein halbes Stündchen zu halten. Bestimmt traten die Neuwahlten die Rückfahrt an. Zu Beginn derselben gab Hagel immer wieder seinem Bedauern Ausdruck, gerade diesen Tag zu dem Besuche gewählt zu haben. Die Oberförsterin ist, wie ich dir bereits gesagt, eine liebe, herzige Frau und hätte dir gewiß gefallen,“ sagte er zu der neben ihm Sitzenden. „Aber kommst du sie nicht einmal sehen.“

„Aber Herr Braun hat ja so bringend, wir müßten bald wiederkommen,“ tröstete Fanny. „Und nicht wahr, das wollen wir auch tun?“ „Schon, damit dein Freund nicht glaubt, wir hätten ihm sein heutiges Benehmen absichtlich gemommen. Hoffentlich treffen wir es dann aber besser und ich lerne auch die Frau Oberförster kennen.“

Eine Ehrung Deller v. Liliencron's zu seinem dreizehnten Geburtstag hat auch die Deutsche Gedächtnisfeier...

Vermächtnis. Der Sanitätsrat Dr. Leonhardt in Berlin vernachte seiner Vaterstadt...

Einer der's versteht. Als Arbeiter ein-... Tipischer Mensch ist ein ehemaliger Berliner Buchmacher...

Wegen Depotunterschlagungen verhaftet wurden die Inhaber der Altmärkischen Bank in Osterburg...

Im Vollen ist in Bochum in den letzten Tagen nur eine einzige neue Erfindung...

Verhafteter Hungerkünstler. Auf Er-laden der Staatsanwaltschaft Hannover wurde der Hungerkünstler Papus in Braunschweig...

Drei Vurschen erschossen wurde in dem Haus für den Lehrer Potman in Vorbrak (Helmstedt)...

Das Schießgewehr! In Oberkirchen bei Malsbacht hat der sechzehnjährige Sohn des...

Liebesdrama. Der 54 jährige Erbarbeiter Breit in Barmen erschoss am Sonntag die Arbeiterin...

Hagel stimmte ihr bei. Dann lehnte er sich in die Wolke seiner hilflichen Ausse...

Als die Gatten Bradoczin erreicht hatten und schon auf dem Hofe von der ob ihrer...

Hagel ergriff denselben mit augenscheinlicher Erregung. Gleich darauf verließ er, ohne ein...

Als er von diesem aus auch zum Abendessen, welches pünktlich um sieben Uhr einge...

„Du lieber nicht, Mama,“ meinte A. da Papa Sorgen, so bleibt er am liebsten...

„Weißt du denn aber, ob er Sorgen hat?“ „O, wenn er Briefe bekommt,“ erwiderte...

„Aber das Weib soll dem Manne auch das wehe tragen helfen,“ erwiderte Fanny und ging...

In einem kleinen ungeheizten Raum — er mochte während der Glatzperiode der ver-

Barbara Michel wegen verführter Liebe und verlor sich lebensgefährlich durch zwei Schiffe. Ein Kampf auf der Lokomotive...

die Reichsstraße verschüttet, jeden Verkehr abge-schnitten und auch die Telegraphenleitung zer-

Gegen Sie nicht Zweifel: wir werden alles be-weisen. Handeln Sie schnell. (Hier folgt der Name einer Firma in Chicago)

Der Schatz im Meere. Der italienische Dampfer „San Clemente“ aus Genua ist in...

Entdeckung eines Uraniumlagers in Schweden. Der schwedische Chemiker Landin hat in Schweden ein großes Erzlager entdeckt...

Das von Kaiser Wilhelm entworfene Gedenkblatt für die Hinterbliebenen der Opfer des Herero-Aufstandes.



Die Verletzungen hatte er sich in selbstmörderischer Absicht beigebracht.

In Sachen Billes, der seine Strafrecht verbrüht hat und sich wieder auf freien Füssen befindet, fand am 19. April vor dem...

Getrunken. Auf dem Jülicher See wurde von einem heftigen Stürm ein Boot mit drei Studenten umgeworfen.

Von ungeheuren Lawinenstürzen sind neuerlich Meldungen aus Innsbruck eingetroffen. Bei dem Hotel „Hochfistlerhaus“ bei...

die „Prinzessin Chiquita“, die kleinste Frau der Welt.

Das Problem, wie man schnell reich wird, ist wieder einmal gelöst worden. Ein Londoner...

Gerichtshalle.

Freien. Die hiesige Strafkammer sprach den Staatsanwalt Gansler, der am 15. August...

Matthor. Der Fleischermeister M. aus Matthor war auf Grund einer Polizeiverordnung...

Marburg. Wegen Majestätsbeleidigung in zwei Fällen, die er wahrscheinlich begangen hat, um ein...

Buntes Allerlei.

Amerikanischer Humor. Die Münch. N. Nachr. veröffentlichen wieder folgende Blätter...

Genüge bekannt. Aber dieses Glend hatte sie doch nicht geahnt.

„Fanny, liebe Fanny,“ sagte Johannes nun mit leiser, fast gebrochener Stimme, „nicht wahr, du...

„Frei! du brauchst mir kein Verlangen in die Ehe,“ entgegnete er schnell. „Aber,“ sagte er...

Hagel unterbrach sich. Waren seine Blicke doch von neuem den entsetzten Augen Fannys begegnet.

„Aber — was ist dir, Kind?“ fragte er nun mit fliegendem Atem.

„Ich verstehe dich nicht, Johannes! Du weißt ja, daß du ein blutarmes Mädchen geheiratet hast.“

„Frei! du brauchst mir kein Verlangen in die Ehe,“ entgegnete er schnell. „Aber,“ sagte er...

Hagel unterbrach sich. Waren seine Blicke doch von neuem den entsetzten Augen Fannys begegnet.

„Aber — was ist dir, Kind?“ fragte er nun mit fliegendem Atem.

Die junge Frau hatte beide Hände gegen die Stirn gedrückt. Ohne seine Frage zu beantworten, schaute sie nun:

Werbung und das Dringen auf die schnelle Hochzeit! — Herr, du allmächtiger Gott! Ich sehe...

„Ich verstehe dich nicht, Johannes! Du weißt ja, daß du ein blutarmes Mädchen geheiratet hast.“

„Frei! du brauchst mir kein Verlangen in die Ehe,“ entgegnete er schnell. „Aber,“ sagte er...

Hagel unterbrach sich. Waren seine Blicke doch von neuem den entsetzten Augen Fannys begegnet.

„Aber — was ist dir, Kind?“ fragte er nun mit fliegendem Atem.

Bekanntmachung.

Die Geschäftszeit für den letzten Werktag jeder Woche ist vom 9. April 1904 ab auf die Stunden von **vormittags 8 bis nachmittags 3 Uhr unter Wegfall der Mittagspause** festgesetzt worden.
An diesem Tage ist von 2 Uhr nachmittags ab die Kasse und die Gerichtsschreiberei für das Publikum, dringliche Fälle ausgenommen, geschlossen.
Pulsnitz, am 5. April 1904.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

die Entrichtung der Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung betreffend.
Die Arbeitgeber und freiwilligen Kassensmitglieder werden hiermit erneut darauf hingewiesen, daß nach § 30 Abs. 1 des Kassensstatuts die Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung monatlich je für die abgelaufene Beitragsperiode pünktlich zu entrichten sind.
Im Säumnisfalle wird nunmehr sofort das Mahn- bez. Beitreibungsverfahren erfolgen.
Bretznig, den 19. April 1904.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.



Turnverein.

Sonntag den 24. April findet das **Frühjahrs-Vergnügen** im Gasthof zur goldenen Sonne statt.
Nachmittag 4 Uhr Sommerturnen auf dem Turnplatz.
6 Uhr Zug vom Turnplatz nach der Sonne.
9 Uhr Reigen. Entree 20 Pfg.
Ohne Vereinszeichen sowie Eintrittskarten ist der Zutritt in den Saal nicht gestattet.
Anfang des Balles 6 Uhr.
Freundlichst ladet dazu ein **der Turnrat.**
A. Gebler, Vors.
NB. Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwartet.
Hermann Große

Gasthof zur Klinke.

Morgen Sonntag

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Ad. Beeg.

Ohorner Revier.

Brennholz-Versteigerungen.

Sonnabend, den 23. April, nachmittags 3 Uhr.
10 m buch u. 23 m weiche Brennweite (ungespalten) Brennstümpel
41 " " 54 " " Brennstümpel
64 ficht. Stängelmeter
5 m buchenes u. 483 m weiches Astreifig
470 Wellen ertenes u. 270 Wellen kiefern-28 Brennstreifig
28 Blöße kurze in der Erde befindliche Stöcke in Abt. 4 und 10.
Zusammenkunft in Abt. 7 auf der Hochsteinstraße des Luchsenburgreviers.
Montag den 25. April, vormittags 1/2 9 Uhr.
2660 Wellen starkes ficht. Durchforstungsreifig
11 fichtene Stängelmeter
In Obersteina ist heuer ein öffentlicher Verkauf nicht geplant, deshalb werden unsere dortigen Holzläufer auf die Versteigerung am 23. April verwiesen.
Forstverwaltung Ohorn, am 15. April 1904.
Russig.

Max Büttlich, grösstes Schuhwarengeschäft hier

empfehlen zur jetzigen Saison in sehr großer Auswahl für Herren:
ff. hohe **Vorkalf-Schnürstiefel**, Stiefeletten, 1-teilig in Rostplegel, Kalb- und Rindleder, sowie **Hauschuhe** mit Gummi und zum Schnüren;
für Damen und Kinder:
ff. hohe **Vorkalf-Knopfstiefel**, niedrige zum Schnüren in Vorkalf, Kalb-, Rips- und Rindleder, ferner eine große Auswahl in **Rinder-Jahrschuhen**.
NB. Sämtliche Artikel werden auf Wunsch nach Maß gefertigt.
D. C.

Fahrräder Modell 1904 Schladitz

in bestbekannter Ausführung, Präzisionsarbeit (nicht mehr Lagerrollen) feinstes Doppel-Glockenlager, unverwundlich, auch auswechselbare Freilaufnabe mit Rücktrittbremse F. & S. sind angekommen.
Ich werde, da ich langjährigen größeren Abschluß darin habe, die **billigsten Preise** stellen.
Erneuerungen alter Räder sowie Einrichtungen im Freilauf.
Reparaturen werden in meiner Werkstatt, welche mechanisch eingerichtet ist, schnellstens ausgeführt.
Bretznig, Fritz Jeller.

Sonnabend, den 30. April 1904: Viehmarkt in Pulsnitz. Düngekalk

ist angekommen und empfiehlt billigt
A. Ahmann, Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.



Männergesangsverein.

Zufolge der Einladung zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Brudervereins **Hauswalde** morgen **Sonntag** werden alle Mitglieder gebeten, sich nachm. 3 Uhr im Gasthof zum Anker, mit Vereinszeichen versehen, recht zahlreich einzufinden.
Mit langgedrücktem Gruß D. V.

Radfahrerklub Großröhrsdorf.

Heute **Sonnabend** abend 1/2 9 Uhr **Monats-Versammlung** im grünen Baum.
Das Erscheinen aller Mitglieder, aktiven, wie passiven, ist wünschenswert.
D. V.

Gasthof zur Klinke.

Habe meine, der Reuzeit entsprechend eingerichtete **amerikanische Luftschaukel** hier aufgestellt und empfehle selbige für **Sonntag** und **Montag** geneigter Beachtung.
Es ladet nochmals ein
Heinrich Rase.

Restaur. z. Rosenthal.

Morgen **Sonntag** **echt Frankfurter Würstchen** mit **Kartoffelalat**, wozu freundlichst einladet
Bruno Lennert.

Goldner Löwe, Hauswalde.

Große **Volksbelustigung** **Sonntag** und **Montag**, 24 und 25. d., bestehend aus **Schwungschaukel, Burenmühle, Kaspertheater** in einem dazu erbauten Zelt. Um zahlreichen Besuch bitten
Die Besitzer.

Frischen Schellfisch

empfehlen
F. N. Ziegenbalg.

Zeugschuhe

für Damen zum Schnüren und mit Gummi an der Seite in sehr großer Auswahl.
Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.
Max Büttlich.

Unter Hinweis auf das am 1. April in Kraft getretene Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß mir mit Genehmigung der Königl. Lotterie-Direktion seitens der Königl. Lotterie-Kollektion von Karl Jacobsen in Leipzig eine

Verkaufsstelle von **Rose** der **Kgl. Sch. Landes-Lotterie** für den Ort **Bretznig** übertragen worden ist. Zehntel-Lose à Mark 5,- zur 1. Klasse 146. Lotterie (Zieh. 15. und 16. Juni) sind schon jetzt bei mir zu haben. Spielplan gratis.
Hermann Gebler 173.

100 Cigarren umsonst!

Da ich bekanntlich Partien und Kontraktlager laufe, versende ich 200 Stück 6 Pfg. Cigarren für 6,50 M., und gebe außerdem 100 Stück gratis, damit ein Teil an Bekannte verteilt und diese zur Bestellung veranlaßt werden. Also diesmal 300 Cigarren für 6,50 M., oder 600 Stück für 12,20 M. Was ich hier anbiete, sind nicht etwa Cigarillos, sondern volle 6-Pfg.-Cigarren in Holzkäse und sende ich an Jedermann, der mir unbedingt sicher erscheint, auch ohne Nachn. franko, wenn sofort Geld oder franko retour. Versandt franko Nachnahme. Garantie Geld zurück. Nur wer bis **5. Mai** bestellt, erhält 100 Stück umsonst.
P. Kuttner, Versandt-Hamburg.

Sauerkraut

(Pfd. 6 Pfg., Ztr. 4,80 Mt.)
empfehlen
Max Burthardt, Delikatessenhandlung, Großröhrsdorf.

Kartoffelacker

hat abzugeben **Friedrich Behold**, Bretznig, Rosenthal.



Lederpantoffel

für Männer mit Absatz und Rindlederblatt, für Frauen in Schwarz (Handarbeit), braun, rot und Lack, sowie Samt- und Cordpantoffel mit Lederohle, für Kinder in rot, braun und schwarz, ferner Cordpantoffel in allen Größen
empfehlen
Max Büttlich